

Dalmatien 20. – 27. Juni 2026: 5 Bojen in 6 Nächten

Skipper und Co-Skipperin



Jürgen
und
Gaby



Crew: Ute – Skipper Jürgen – Peter – Barbara



Yacht ANNA MARIA, Bavaria 39
Cruiser Bj 2007, Pitteryachting

(Bilder: Dank an alle Törn-
TeilnehmerInnen)

„Wenig Marina - viel Boje“! Das war der Wunsch. Marinas sind oft voll, vor allem: mittlerweile sehr laut. Als gehe mit dem geringen Abstand am Steg auch gewaltig der Anstand verloren.



Bojen dagegen verheißen Distanz, lärmende Nachbarn entfernen sich immer wieder durch Winddreher, sanftes Schaukeln sorgt für Entspannung pur.

Sonntag: Der Außenborder will nicht (Teil 1)

Los ging es in der Biograder Marina Kornati West (Am Vorabend: Deutliche Bitte des Skippers an Nebenlieger, ihren Musikgeschmack doch diskreter zu genießen. Freundlicherweise wurde der Bitte auch stattgegeben, das haben wir schon anders erlebt.). Bei NW-Wind konnte nach südlichem Runden von Pasma rasch die Insel Smokvica im Naturschutzgebiet Kornaten angelegt werden. Ein als Badestopp geplanter Halt im überschaubaren Bojenfeld wurde zur Übernachtung, ließ die Anzahl der einlaufenden Boote doch

erwarten, dass unser ursprüngliches Ziel Opat schon belegt ist. Jürgen, Gaby und Barbara machen sich mit dem Schlauchboot - Paddel nicht vergessen! Paddel? Wir haben doch einen Außenborder! Ok, dann doch mitnehmen, haben wir schließlich so gelernt. - auf den Weg ins Dorf, lassen sich an einem lauschigen Plätzchen einen Aperol kommen, wollen zurückfahren.

Jedoch: Der Außenborder springt nicht an. Also: paddeln. Mitten im Hafenbecken werden wir begrüßt. Vereinsmitglied Max und Renate schwimmen heran, schleppen uns zu ihrer Yacht, wo wir mit großem Hallo empfangen werden. Als wir später weiterwollen, will unser Außenborder aber



immer noch nicht. Also schieben wir uns unter Achterleinen und Gangways hindurch in Ufernähe, dann greifen die beiden Damen entschlossen zu den Paddeln und bringen sich, Skipper und Boot zur ANNA MARIA zurück.

Montag: Der Bootsdiesel will nicht

Wir haben uns für den Abend mit Max in der traumhaften Marina Piskera verabredet. Nach dem Frühstück gibt es erst einmal keinen Wind. Wir motoren deshalb zur kreisrunden Uvala Lavsa, legen uns an eine Boje und baden ausgiebig. Gegen 13 Uhr: Wind kommt auf! Also nichts wie los. Bis 43° 47' N wenden wir uns bei bestem Wind zwischen den Inselchen und Inseln des Kornati Nationalparks gen Norden, fahren dann raus auf dessen Westseite mit ihren hohen Klippen und segeln jetzt mit achterlichem Wind und nur unter



Genua bis Piskera nach Süden. Als wir dort den Bootsdiesel starten, gibt der ein röhrendes Geräusch von sich. Ein sofortiger Blick auf den Auspuff zeigt: es kommt kein Kühlwasser. Also: Motor aus, Seewasserfilter öffnen (er ist sauber, aber verdächtig trocken), Wasser nachkippen, kurz hin- und herfahren - es kommt trotz allem kein Kühlwasser. Also nehmen wir Funkkontakt mit der



Marina auf, die dortige Ansprechpartnerin ist allerdings wenig gesprächsbereit (oder überfordert?). Gut, dass Max schon vor Ort ist und für Nachdruck sorgen kann! So kommt dann doch ein Marinero mit Schlauchboot und schleppt uns ab.

Piskera liegt wunderschön, leider ist das Essen im Restaurant trotz – oder wegen? – geringer Besucherzahl nur wenig ansprechend.





Dienstag: Endlich ein reiner Segeltag!



Nachdem ein Techniker von Pitter mit dem Speedboot gekommen ist und den Impeller ausgetauscht hat (der war völlig glatt rasiert - was mag die Pumpe da wohl angesaugt haben?), liegen gut vier herrliche Segelstunden vor uns, während derer wir uns hoch zur und dann hinein in die Telascica-Bucht wenden. Wir ergattern etwas

abseits eine Boje, was Ruhe verheißt und eine günstige

Übernachtung bringt:
Wir werden beim
Abkassieren
schlichtweg vergessen.
Und: zwei Jugendliche
kommen auf einem
SUP angepaddelt und
tauschen Reis gegen
zwei Pfirsiche ein.





Mittwoch: Der Außenborder will nicht (Teil 2)

Nach dem Passieren der recht engen Mala Proversa - der Skipper einer entgegenkommenden großen Motoryacht bedankt sich sehr freundlich dafür, dass wir aufstoppen und ihn mit gutem Raum passieren lassen - sowie einer spannenden

Begegnungssituation, bei der der Steuermann der gegnerischen Yacht ganz offensichtlich nicht mit der KVR vertraut war, geht es in langen Schlägen an eine Boje im



Nordwesten der Insel Riva. Im Ort Mala Riva gibt es ein Lokal und wir wollen dort zum Essen gehen. Das bedeutet: Schlauchboot und



Außenborder werden startklar gemacht. Mit Gruppe 1 klappt die Überfahrt problemlos. Bei der zweiten geht kurz vor der Yacht beim Zurückdrehen des Gashebels der Motor aus und lässt sich nicht mehr anwerfen. Also: Paddeln! Nach dem Essen

(teurer, aber exzellenter Fisch; Vegetarierin Barbara ist mit ihrem Essen auch zufrieden) ein ähnliches Spiel: Die erste Gruppe kommt mit Motorkraft zur Yacht, zum Land zurück paddelt der Skipper und singt dabei, weil das aus einer anderen Yacht so vorgegeben wird, lauthals „Country roads bring me



home“. Kaum ist Gruppe zwei an Bord und greift zu den Riemen, springt der Motor wieder an. Da wurde dann natürlich aus purer Begeisterung sofort eine Sonderrunde um die ANNA MARIA gedreht.

Donnerstag: Erneut ein reiner Segeltag

Fünf volle Stunden unter Segeln, was will man mehr? Am späten Nachmittag geht es in der Uvala Landin (Insel Pasman) an eine der



äußeren Bojen. Wir überstehen unbeschadet eine Wespeninvasion. Bei zwei Partyboote, die irgendwo im großen Bojenfeld liegen und alle anderen rundherum mit ihrem jeweiligen Musikgeschmack beschallen, steht noch offen, ob das



Schäden hinterlässt: Techno im Wechsel mit den Oberkrainern, das muss man wirklich nicht gehört haben! Immerhin: Gegen 22h fährt ein Motorboot zu den Störenfrieden und gebietet offensichtlich so



deutlich Ruhe, dass sich eine herrliche Stille über die Bucht legt.

Wir können unseren letzten Bojenabend endlich vorbehaltlos genießen!

Freitag: Es könnten gerne noch ein paar Tage mehr sein!

Heute bitte keine Wespen! Also legen wir ab und lassen uns in der weiten Bucht treiben, wo wir tatsächlich ungestört frühstücken können. Anschließend werfen wir noch in der Uvala Triluke über

karibisch blaugrünem Wasser den Anker und baden ein letztes Mal nach Herzenslust. Dann segeln wir zur Tankstelle nach Biograd und sehen schon im Näherkommen, dass wir nicht die ersten sind.

Knapp eine Stunde brauchen wir, bis wir mit vollem Tank loskommen - und das, obwohl wir schon um 11 Uhr vor Ort waren! Mitten zwischen den wartenden Booten an der Tankstelle schwamm eine sogenannte unechte Karettschildkröte!

Da wir noch etliche Stunden Zeit haben mit der Rückgabe der ANNA MARIA, setzen wir die erneut die Segel, wenden uns ein Stück weit Richtung Zadar, drehen etwa auf der Höhe von 44°00'N und halsen dann zurück bis vor die Einfahrt der Marina Kornati. Um 1530

Uhr haben wir fest gemacht und können zuschauen, wie andere Skipper beim Anlegen mit dem kräftigen Wind zu kämpfen haben.



Resümee: Wir hatten an jedem Tag besten Segelwind, äußerst angenehme Badetemperaturen und viele Stunden entspannter Plauderei.

Jürgen Weng (Text), Gaby Weng (Bebilderung)